

BRANDENBURG

Am Eingang wird pflichtschuldigst um Verzeihung gebeten. Denn hier wird das Auge des geneigten West-Besuchers im Schloß Cecilienhof von einem roten fünfzackigen sowjetischen Blumenstern beleidigt. Ganz so, als dürfe hier der DDR-Geist herrenlos noch schalten und walten. Wohl, um die ewigen Beschwerden entrüsteter Schmerbauchträger zu minimieren, weist ein Schildchen auf die Gründe des Sakrilegs hin: Das Sternenbeet gehörte als Bestandteil der Potsdamer Konferenz der "Großen Drei" zur Ausstellung. Tief durchatmen.

Fast zwei Jahre lang hat eine vom

sei's gesagt: Mit ihm wäre das nicht zu machen gewesen. Was aber hat die langwierige Perestroika in der Gedenkstätte überhaupt verändert?

Auf den ersten Blick - nichts. Es sind die gleichen Gänge durch die gleichen Räume mit den gleichen Möbeln. Unverändert auch der große Saal mit dem großen runden Tisch, an dem Stalin, Truman und Churchill (später Attlee) 1945 um das Schicksal Deutschlands und Europas wülfelten. Hier und da ist ein Ständer hinzugekommen, eine Uhr, ein Kaminbesteck oder ein Hinweis auf die Hohenzollern, nichts aber von Belang oder was die Arbeit einer Historiker-Kommission spüren lassen

Potsdam" gegeben. Cecilienhof weist damit verdienstvollerweise auf einen Umstand hin, der unserer heutigen staatsoffiziellen Geschichtsbeurteilung eher fremd ist: 99,9 Prozent der honorigen Itzenplitze reimten sich im Dritten Reich nicht auf Stauffenberg.

Regelrecht aufgeräumt mit der DDR-Geschichtsbetrachtung wurde nur an einem, wenn auch wichtigen Punkt: Nicht die Russen sind also gegen die Teilung Deutschlands aufgetreten, wird verkündet, sondern die rücksichtsvollen Briten waren es. Aufgeräumt und abgeräumt. Der Gegenbeweis zu dieser These wurde beiseite geschafft. Jahrzehntlang stellte die DDR in der Gedenkstätte britische und amerikanische Teilungspläne für Deutschland aus. Sie sind verschwunden. Schuldig bleiben die Autoren auch den Beweis für russische Teilungsabsichten. "Wo sind die russischen Teilungspläne? Und wenn sie existieren, dann soll man sie uns zur Verfügung stellen", ist die Auffassung des in diesem Punkt ratlosen Gedenkstätten-Personals.

Am Ende hat der Unterschied jedoch nicht viel zu sagen. Churchill wollte möglicherweise im Sommer nach der Kapitulation wirklich wieder ein geeintes Deutschland, weil es sich effektiver kontrollieren ließe. Und außerdem: Ein Gevierteiler muß bluten, kann aber schlecht zahlen.

Auch die Abwesenheit russischer Teilungsziele änderte nichts daran, daß Stalin noch auf der Potsdamer Konferenz Deutschland einen Vernichtungsfrieden auferlegen wollte. Daß er sich in der Ostzone ungeniert bediente, um sein vandalisch zerstörtes Land wieder auf die Beine zu bringen, ist ihm nicht vorzuwerfen. Genützt hat es den Russen wirtschaftlich wenig und politisch überhaupt nicht. Aber Infos dieser Art sollten wir uns besser aus den Büchern holen - eine Gedenkstätte soll schließlich niemanden überfordern.

Tobias Lobesang

Wo ist der russische Teilungsplan?

Cecilienhof: Statt Kronprinzen-Memorial blitzt roter Stern

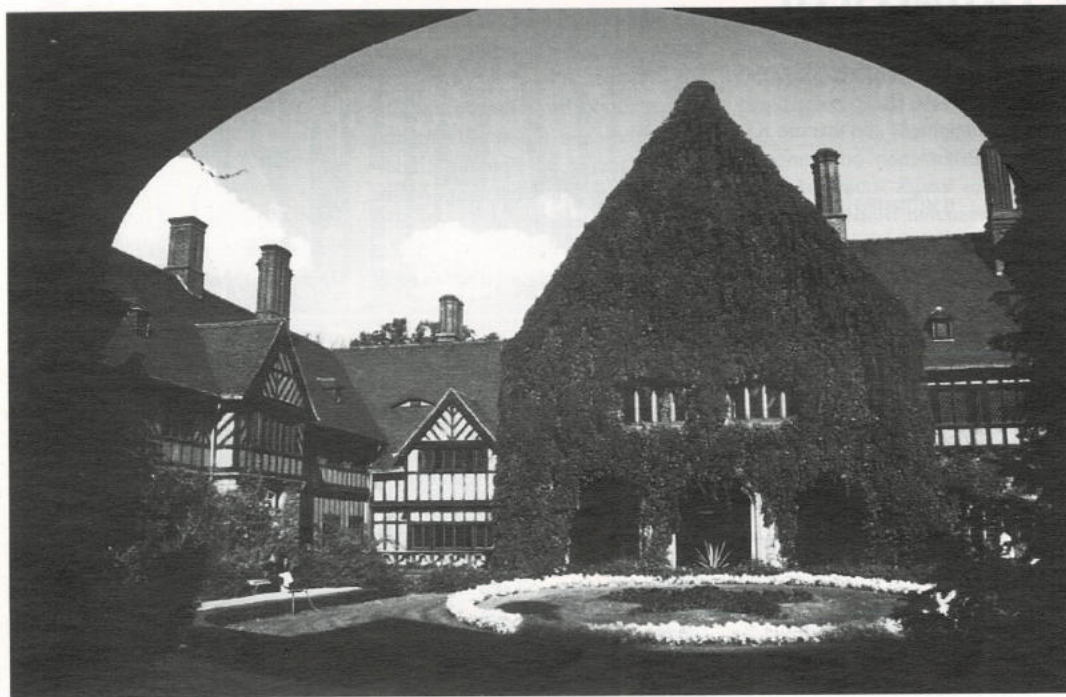


Foto: Frank Sputh

Kulturministerion bestellte Kommission an der Neukonzeption gefeilt. Immerhin - die starken Forderungen, die Gedenkstätte überhaupt zu schleifen und ein beschauliches Memorial an's preußische Kronprinzenpärchen daraus zu basteln, haben sich nicht durchsetzen können. Zu Ehren von Kulturminister Enderlein

könnte. Neu sind nur die Begleittex-te, und wenn sich überhaupt etwas ändern konnte, dann in der Interpretation der Cecilienhofer Vorgänge. Gleich zu Beginn erfahren wir von einem anderen namhaften Besucher. Dreimal war Adolf der Starke hier willkommener Gast bei den Preußen, es hat also mehrere "Tage von